

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb

Regal für Hobel

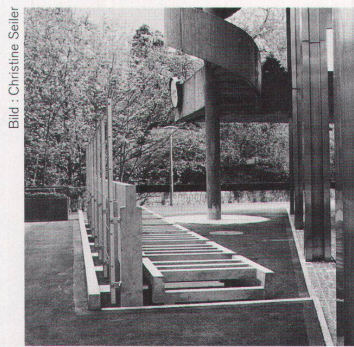
Die Genossenschaft Hobel, eine Werkstätte für Möbel und Innenausbau, organisiert zu ihrem 50. Geburtstag einen Möbelwettbewerb. Gesucht wird ein Regal, das Hobel im eigenen Betrieb herstellen kann. Das Reglement kann bis zum 12. Juli bezogen werden; Einsendeschluss ist der 11. September. Die Preissumme beträgt 15 000 Franken. In der Jury sitzen: Werner Buchser, Innenarchitekt, Annette Gigon, Architektin, Kurt Meier, Schreinermeister, Arthur Rüegg, Architekturprofessor, und Gerd Walter, Schreinermeister. *Info und Wettbewerbsunterlagen: Genossenschaft Hobel, Aargauerstrasse 251, 8048 Zürich, 01 / 431 88 02.*

Leben in Bewegung

Die Autofirma Audi schreibt einen mit 150 000 US-Dollar dotierten Designpreis aus. Nicht Einzelkämpfer, sondern Teams können sich mit einem Projekt zum Thema «Leben in Bewegung» bewerben. Beteiligten können sich Studierende und Berufsanfänger bis 35 Jahren «aus dem gesamten Designumfeld». Audi hofft, dass Architekten mit Grafikern, Schmuckdesignerinnen mit Filmemachern, Ingenieure mit Modedesignerinnen etc. zusammenarbeiten. In der Jury sitzen: Dieter Rams, Gae Aulenti, Kenji Ekuan, Ross Lovegrove und Peter Schreyer. Einsendeschluss ist der 15. September. *Info und Wettbewerbsunterlagen: Audi Design Förderpreis, Audi AG, D-85045 Ingolstadt, 0049 / 841 / 89 49 00.*

Ende gut?

Es war einmal ein Hochhaus des stolzen SIA in der Stadt Zürich. Es stand neben einem alten Stadthaus. Das aber sollte einem Park weichen, damit



«Grenzbereiche» von Esther Gisler, Kunst vor dem SIA-Haus in Zürich

das SIA-Haus den städtebaulichen Akzent setzen könne, der dem Verein der Ingenieure und Architekten zukomme: modern. Man wartete, und 1981 wurde das alte Nachbarhaus unter Denkmalschutz gestellt. Nun wollte es der SIA selber nutzen. Aber die Stadt sah es eher als Altersheim. Damit war das Bauen am Ende, und Stadt und SIA riefen die Kunst. Dieter Kienast und Esther Gisler gewannen 1986 einen Wettbewerb für die Umgebungsgestaltung. Ihr Projekt versandete. Sie wollten zu viel verändern. 1993 entschloss man sich zu einem neuen Wettbewerb: Diesmal nur noch für Kunst vor dem Bau. Esther Gisler hat ihn gewonnen. Wo einst ein Stück Stadt gestaltet werden sollte, steht jetzt ihr Kunstobjekt «Grenzbereiche» als «schöne Lösung eines nichtgelösten Problems», wie Prof. Paul Meyer die Geschichte zusammenfasst.

Neues aus Winterthur

Winterthur erhält am Bahnhof ein Stadtportal. Bauen wird es Oliver Schwarz aus Zürich, bezahlen die SBB. Das Projekt von Schwarz ging als Sieger eines unter sieben Architekturbüros vergebenden Studienauftrages hervor. Zwischen dem Aufnahmegebäude und dem EPA-Container sollte ein Zwischentrakt geplant wer-

Ein ideales Heim ist ein reiches Heim

«Lieber Johann Mannes, Du hast es streng. Kaum bist Du Chefredaktor des «Idealen Heims», richtest Du es mit den Deinen neu ein. Stolz hast Du mir Euer neu gestaltetes Heft kürzlich vorgestellt und mich gefragt: Wie findest Du es? Ich antworte Dir.

Was Ihr bisher getan habt, tut Ihr kenntnisreich weiterhin. Ihr breitet das Thema Haus und Stube aus, entwerft die Wohlstandsform, zeigt, wie geschmackvoll die Gewinner unserer Gesellschaft leben. Ich ziehe den Hut vor dem Nachrichtenfleiss und der Detailtreue. Die ideale Welt des Schönen und Wahren ist mir unvertraut, und so liebe ich Dein Heft als ethnografischen Reiseführer zu fremden Stämmen. Nun, Du hast ja nicht mich im Auge, sondern die «Frau als Entscheidungsträger», wie mir Dein Marketingdirektor erklärt hat. Euer Frauenbild lässt mich staunen: So viel und so andauernd kaufen und wegschaffen ist gewiss Schwerarbeit. Ich finde aber, Du verpasst Chancen. Ausser Konsumvorschlägen und ein paar altbackenen Klischees erfahre und sehe ich z. B. im Schwerpunkt Italien, dem Du Dein erstes neues Heft widmest, einfach zu wenig über dieses Land, das derzeit umfassend kulturell und sozial umgestaltet wird.

Eines Deiner Lieblingsthemen ist das Einfamilienhaus. Wobei – ein Thema ist es nicht, eher ein Ritual. Auch im Rahmen, den Du absteckst, läse ich gerne, was sich unter, hinter und vor dem Haus noch so alles regt. Beispielsweise? Laufe ich über Land, wird alles immer voller von Häuschen in allen Schattierungen. Heute muss doch ein Heft, das Einfamilienhaus sagt, Zersiedelung sagen. Ich erwarte neben den Berichten zur formal-ästhetischen auch solche zur sozialen Note dieser Wohnform. Was passiert, wenn der Hypozins steigt? Was, wenn die ideale Familie zerfällt? Ich erwarte heutzutage schliesslich Kommentare zur Energiefalle, die zuschnappt, wenn in der Garage des Häuschens der Zweit- neben dem Drittwagen steht. Für die Hausinschrift vor Deinem neuen Heim hast Du einen guten Griff getan: Theo Leuthold hat den alten sperrigen Schriftzug auf dem Titelblatt mit einem eleganten ersetzt. Das Luftige, Grosszügige dieser Schrift geht im Heft etwas verloren. Du hast etwas gar viel von der Grafikertugend Deiner beneidenswert vielen Inserenten übernommen, präsentierst mir Euer Menu kleinteilig und für meinen Geschmack zu bunt und zu aufgeregt angeordnet. Ich weiss auch ab und zu nicht recht: Ist's Inserat, ist's Redaktion? Die grossen Linien Deines Heftes, die da und dort grosszügigen Fotografien gehen unter. Und ich verliere in den vielen kleinen Anläufen und grafischen Experimenten ab und zu den Faden: Dein Heft, höre ich, berichte über Italien? Ich finde den Anfang der Titelgeschichte nicht.

Das, lieber Johann, meine Antwort. Dein Verleger Emil Bisig, der mutig mit zwei Getreuen das Ideale Heim vor einem Jahr gekauft hat, strahlte, dass alles gut angelaufen sei und das Heft nach langen Jahren schwarze Zahlen schreibe. Das ist wunderbar. Herzliche Gratulation. Denn wir wissen: Ein ideales Heim ist ein reiches Heim.»

